

Novemberblues

An trüben und grauen Tagen, an denen es morgens schon regnet, habe ich manchmal keine Lust aufzustehen. Dazu kommen Nachrichten aus der Nähe und Ferne: persönliche, politische, Naturkatastrophen. Meldungen vom Krieg. Oje! Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen und zum Novembergrau kommt nun auch noch die „graue Stimmung“ dazu. Es scheint fast so, dass sich beides gegenseitig aufschaukeln will, um mich zu bedrücken.

Was muss oder kann ich tun, um diesem Kreislauf zu stoppen?

„Wenn du dir die Welt anschaust, wirst du verzweifelt sein. Wenn du nach innen schaust, wirst du deprimiert sein. Aber wenn du auf Christus schaust, wirst du zur Ruhe kommen.“ (Corrie ten Boom¹)

Ausgerechnet eine Frau, die in ihrem Leben so viel Schlimmes erlebt hat, gibt mir die Antwort: Schau auf Christus! Er schenkt, was du brauchst.

Ich glaube an das, was Jesus uns gesagt hat. Ich denke daran, dass wir nicht allein sind, auch wenn uns von allen Seiten her Schlechtes sichtbar wird. Ich darf in diesem Glauben aufstehen und meinen Tag mit Gebet beginnen. Das ist, gleich zum Morgen, ein guter Gedanke ein mutmachender Einstieg in den Tag.

Ich darf an jedem Tag „ein Apfelbäumchen pflanzen“. Auch wenn es Luther² (so) nicht gesagt hat, steckt doch so viel Hoffnung in diesem Wort. Ich schenke der Welt ein bisschen Leben, wenn Bäume gepflanzt werden, wenn Hoffnung gesät wird. Wir können unser Feld bestellen und da sind nicht nur die natürlichen Äcker gemeint - Wir dürfen Familie bauen, Gemeinden gründen, Menschen erzählen, dass die Liebe von Gott über allem steht, was uns hier so viel Angst bereitet.

Jesus macht uns Mut: *„Dies alles habe ich zu euch gesagt, damit ihr Frieden habt. In der Welt werdet ihr hart bedrängt, aber lasst euch nicht entmutigen: Ich habe diese Welt besiegt.“* (Joh 14,33; HfA)

Bei so vielen guten Gedanken kommt wieder Licht ins Grau. Ich stehe auf und beginne diesen Tag mit Gott und lege ihn am Abend in seine Hand zurück.

Elke Heckmann

¹ Corrie ten Boom rettete aus christlicher Überzeugung im 2. Weltkrieg in den Niederlanden zahlreiche Juden vor dem Holocaust. Sie wurde verraten und selbst in ein Konzentrationslager deportiert. Trotz der brutalen Verhältnisse im Gefängnis überlebte sie diese Zeit und setzt sich nach ihrer Befreiung für Versöhnung ein.

² Martin Luther wird, vermutlich fälschlicherweise, der Satz zugesprochen: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“